Landkreis Uckermark

Drucksachen-Nr.	Version	Datum	Blatt
188/2005		21.12.2005	

☒ Beschlussvorlage ☐ Berichtsvorlage ☒ öffentliche Sitzung ☐ nicht-öffentliche Sitzung

Beratungsfolge:		Datum:
☒ Fachausschuss	Ausschuss für Regionalentwicklung	09.01.2006
☐ Fachausschuss		
☒ Kreisausschuss		24.01.2006
☒ Kreistag		08.02.2006

Inhalt:

Sachbericht Prozess Kreisentwicklung (KE) und Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK)

Wenn Kosten entstehen:

Kosten	Haushaltsstelle	Haushaltsjahr	☐ Mittel stehen zur Verfügung
☐ Mittel stehen nicht zur Verfügung ☐ Mittel stehen nur in folgender Höhe zur Verfügung:	Deckungsvorschlag:		

Beschlussvorschlag:

Der Kreistag nimmt den Sachbericht zum Prozess der Kreisentwicklung zur Kenntnis und beschließt die Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK).
Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergänzungsthemen, die sich aus dem bisherigen Arbeitsstand ergeben, aufzuarbeiten.

zuständiges Amt:

Referat für Wirtschaftsförderung und Kreisentwicklung	Dieter Tramp		Klemens Schmitz
	Amtsleiter	Dezernent	Landrat

abgestimmt mit:

Amt	Name	Unterschrift

Beratungsergebnis:

Kreistag/ Ausschuss	Datum	Stimmen Ja	Stimmen Nein	Stimmenthaltung	Einstimmig	Lt. Beschlussvorschlag	Abweichender Beschluss (beiliegendes Formblatt)
REA	09.01.2006						
KA	24.01.2006						
KT	08.02.2006						

Begründung der Vorlage:

1. Sachstand Kreisentwicklung

Der Prozess zur Kreisentwicklung (KE) wurde mit der **1. Regionalkonferenz am 24.03.2004** offiziell eröffnet. Es fand eine Verständigung zur strategischen Umsetzung der Kreisentwicklung statt. Die dadurch initiierten Arbeitsgruppen Wirtschaft, Ländliche Entwicklung sowie Kultur und Soziales arbeiten in diesem Prozess seitdem intensiv und mit großer Beteiligung. Der Landkreis Uckermark folgt hier dem Bottom-up-Ansatz und pflegt einen breiten Beteiligungsprozess mit den Akteuren, die die Entwicklung der Region beeinflussen.
Bei der Erarbeitung von Regionalen Entwicklungskonzepten steht im Vordergrund, dass sich die Region zu einem gemeinsamen Handeln entschließt. Inhaltlich steht bei der Erarbeitung der Kreisentwicklungskonzeption die Maßgabe eine Beschäftigungsstrategie zu entwickeln, die dazu beiträgt, die Uckermark im Wettbewerb der Regionen zu einer wettbewerbsfähigen und lebenswerten Region zu gestalten. Methodisch wird dieses Anliegen durch die Erarbeitung eines Leitbildes, von Handlungszielen/Leitlinien und von Maßnahmenbereiche / Handlungsfelder unterstützt.
Wesentliche Säulen der KE sind der **Wirtschaftsrahmenplan** (WRP) und die **Integrierte ländliche Entwicklung** (ILE). Diese Konzeptionen werden durch die Bearbeitung weiterer regionalbedeutsamer Themenfelder sukzessive ergänzt.
Am 25.11.2004 wurde mit KT-Beschluss DS-Nr.:198/2004 der Wirtschaftsrahmenplan als Bestandteil in die Kreisentwicklung aufgenommen. Die Ergebnisse sind als Entscheidungsgrundlage für eine strukturierte und strategische Wirtschaftsentwicklung zu nutzen und die ausgewiesenen Projekte (insgesamt 29) schrittweise umzusetzen. Ein Leitbild, Handlungsziele und Maßnahmenbereiche wurden für die Wirtschaft erarbeitet *(siehe Anlage 1).*

Im Mittelpunkt der **2. Regionalkonferenz am 02.12.2004** stand die Diskussion mit Amtsdirektoren und Bürgermeistern, den Fraktionsvorsitzenden des Kreistages, dem Ausschuss für Regionalentwicklung, allen Arbeitsgruppen und Interessierten zu einem Leitbild für die Uckermark. Die Anregungen und Hinweise wurden gesammelt und in die Erarbeitung des Leitbildes einbezogen.

Die **3. Regionalkonferenz am 22.02.2005** stand ganz im Zeichen der "Integrierten ländlichen Entwicklung". Durch den Erlass der "Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für die Förderung der Integrierten ländlichen Entwicklung (ILE)" vom 12.05.2004 zuletzt geändert am 31.01.2005 eröffnete sich für den Landkreis Uckermark die Möglichkeit der Erarbeitung eines integrierten Konzeptes fokussiert auf die Entwicklung des ländlichen Raums. Im Vordergrund stehen hierbei die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum. Die Aufgabenstellung zum integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) bestand, insbesondere auch vor dem Hintergrund immer knapper werdender finanzieller Ressourcen darin, Schwerpunkte sowohl räumlich als auch inhaltlich zu bestimmen. Bei der Betrachtung des ländlichen Raumes wurden allerdings die Orte mit mehr als 10.000 Einwohnern nicht berücksichtigt (Vorgabe durch den Richtliniengeber). Um dem integrierten Ansatz der Konzeption im Sinne einer Kreisentwicklung gerecht zu werden, definierte der Landkreis Uckermark jedoch über die Aufgabenstellung hinaus den Ansatz, die Städte mit ihrem Umland zu betrachten.

Die Landgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern mbH stellte ihre Herangehensweise zur Erarbeitung des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) vor. Für den Landkreis Uckermark wurden vier Teilräume definiert und die Handlungsfelder bestimmt. Im Rahmen der Erarbeitung des ILEK wurde die Möglichkeit genutzt das Leitbild weiter zu entwickeln.

Auf der **4. Regionalkonferenz am 23.06.2005** wurden das Leitbild für die Uckermark *(siehe Anlage 2)* und die Ergebnisse des ILEK *(siehe Anlage 1)* vorgestellt und diskutiert. Weiterhin wurde die Installation eines Regionalforums beschlossen, das private und kommunale Projekte in Übereinstimmung mit dem ILEK bewertet. Über die Bewertung der Projekte hinaus hat das Regionalforum die Aufgabe, die Fortschreibung des ILEK zu begleiten.

Nach Erstellung dieses Konzepts, das unter Einbeziehung der Arbeitsgruppen der KE erarbeitet wurde, sorgt das installierte ILE-Regionalmanagement dafür, dass gezielt Projekte initiiert, fachlich begleitet und vor allen Dingen umgesetzt werden.

Mit der Fertigstellung des Wirtschaftsrahmenplanes und des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (beides im Internet veröffentlicht unter www.uckermark.de/ news/Kreisentwicklung) konnten jedoch nicht alle regional bedeutsamen Themen, die in den Arbeitsgruppen diskutiert wurden, ausreichend abgearbeitet werden. Vor allem der Bereich Soziales, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, der demografische Wandel mit all seinen Facetten, der Umgang mit Bildung und der Jugend sind noch nicht als Handlungsfelder definiert und mit Projekten untersetzt. Die noch zu behandelnden Ergänzungsthemen des Prozesses sind unter Punkt 3 ausführlicher beschrieben. Mit der Aufarbeitung dieser Themen kann die Kreisentwicklungskonzeption ihrem gesamtheitlichen Ansatz gerecht werden. Wobei der Schwerpunkt der Kreisentwicklung im projektbezogenen Teil des Konzepts liegen wird.

Zur Aufarbeitung der Ergänzungsthemen finden in der Zeit vom November 2005 bis März 2006 weitere themenorientierte arbeitsgruppenübergreifende Gesprächsrunden statt. Grundsätzlich wird über die Themen Regionalmarketing, Bildung, Gesundheit und interkommunale Zusammenarbeit diskutiert werden.

2. Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK)

Die Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes sind in Form der Leitlinien und Handlungsfelder sowie der Schwerpunktorte der Daseinsvorsorge in der *Anlage 1* dargestellt. Der besondere Schwerpunkt des ILEK besteht in der Konzentration auf umsetzungsorientierte Projekte. Die Anlage 3 Karte 3 widerspiegelt die räumliche Schwerpunktsetzung des ländlichen Raumes.

Neben der Möglichkeit unter www.uckermark.de/news/Kreisentwicklung/Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept die Konzeption einlesen zu können, hat jede Fraktion des Kreistages Uckermark eine Kurzfassung des ILEK erhalten.

3. Ergänzungsthemen Kreisentwicklung

Nach kritischer Bewertung des Prozesses wird festgestellt, dass für das sehr komplexe Thema Kreisentwicklung die Behandlung weiterer Themen von den Akteuren erwartet wird. Diese Themen stehen oft in einem kausalen Zusammenhang miteinander, stellen also keine Einzel- sondern Vernetzungsthemen dar. Deshalb sollen in der weiteren Prozessgestaltung übergreifende Themen diskutiert und Umsetzungsprojekte fixiert werden. Diese Themen sind:

1. Demografischer Wandel
2. Arbeit und Beschäftigung
3. interkommunale Zusammenarbeit
4. Stadt-Umland-Beziehung
5. Gesundheit
6. Bildung
7. Soziales
8. Sport
9. Kunst und Kultur/Kulturerbe
10. Mobilität
11. Regionalmarketing
12. Kultur – Tourismus – Natur – regionale Produkte - Marketing
13. Naturschutz und Landschaftspflege
14. Jugend/Familie
15. Unterstützung des Ehrenamtes/bürgerschaftliches Engagement

3.1. Demografischer Wandel

Der Demographische Wandel spielt in allen Themenbereichen eine übergeordnete Rolle und bietet die Chance für die Erschließung neuer Beschäftigungsfelder im ländlichen Raum. Daraus entstand ein Pilotprojekt, das die regionale Kommunikation zu diesem komplexen Thema fördert und regionale Akteure in einem "Netzwerk Demographischer Wandel" verbindet. Dazu wurde ein Kooperationsprojekt (www.uckermark.de/news/ Kreisentwicklung/UckerRegion) zwischen den Leader-Regionen Naturpark Uckermärkische Seen, der UckerRegion und Fläming-Havel initiiert, das Möglichkeiten aufzeigt, welche Nachfragepotenziale für neue Angebote und Dienstleistungen entstehen und welche Synergieeffekte diese für den Arbeitsmarkt bringen können. Das Kooperationsprojekt stößt auf großes öffentliches Interesse.

Weitere Aspekte des demographischen Wandels sollen mit Hilfe eines "Beschäftigungspaktes für Ältere in den Regionen" gelöst werden. Hierzu nahm der Landkreis Uckermark an einem Ideenwettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit teil. Unter der Überschrift "Allianz für die Integration Älterer in der Uckermark – Brücke der Erfahrung und Kompetenz" ging der Landkreis Uckermark als einer der Sieger hervor (demnächst im Internet auf www.uckermark.de verfügbar).

Mit dem „Beschäftigungspakt für Ältere“ sollen neue Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten ermittelt und gefördert werden. Dazu bedarf es zum einen der Ermittlung von Bedürfnissen der Unternehmerschaft und zum anderen der Aktivierung von Beschäftigungspotenzialen (Humanressourcen), die bisher noch ungenutzt sind.

Im Rahmen von 7 Modellprojekten werden bis 30.09.2007 drei unterschiedliche Ansätze für die Wiedereingliederung Älterer in das berufliche und gesellschaftliche Leben untersucht:

1. das defizitäre Altersbild aus Sicht der Unternehmer verändern,
2. die Reflektion des eigenen „Selbstbildes“ der Älteren entwickeln und
3. kommunale und regionale Entwicklungsperspektive berücksichtigen.

Die Frage, wie ältere Arbeitnehmer durch

- neue praxisrelevante **Strategien** für das Altersmanagement auf dem Arbeitsmarkt und
- praxisnahe **Ansätze/Modelle** zur **Weiterbeschäftigung** bzw. **Wiedereingliederung** zu fördern sind,

ist Gegenstand eines Antrages gemäß Artikel 6 des Europäischen Sozialfonds "Innovative Ansätze zur Bewältigung des Wandels", den der Landkreis Uckermark bei der Europäschen Union stellen wird. Mit der Förderung des Projektes "Innovative Ansätze zur Bewältigung des Wandels" besteht die Chance alle Projekte des demographischen Wandels zusammenzuführen.

Um jedoch den Fokus nicht nur auf die ältere Generation zu richten, müssen die Aktivitäten pilothaft auf den Bereich Jugend ausgedehnt werden. Das Ziel soll insbesondere darin bestehen, der Jugend Perspektiven für ein Leben und Arbeiten in der Uckermark zu geben. Nur wenn es gelingt diese Chance zu nutzen, können nachhaltige Entwicklungsstrategien greifen. Die älteren potenziellen Arbeitnehmer können für die Begleitung und Umsetzung von Jugendprojekten eingesetzt werden.

3.2. Arbeit und Beschäftigung

Mit dem WRP und dem ILEK hat der Landkreis Uckermark Rahmenbedingungen aufgezeigt, die der Sicherung und Schaffung dauerhafter Arbeitsplätze dienen sollen.

Die Grundlage für ein operatives Handeln als optierender Landkreis (Zulassung gem. § 6 Abs. 1 S. 1Nr. 1 SGB II als Träger der Grundsicherung für Arbeitsuchende) bildet das Arbeitsmarktprogramm, welches zurzeit erarbeitet wird. Zur Umsetzung des Optionsmodells wurde das regionale Beschäftigungsbündnis ins Leben gerufen, welches eine lokale Plattform für den Austausch von Meinungen von lokalen Akteuren und Institutionen zur Konsensfindung zwischen den Akteuren und der Förderung des Engagements für mehr Beschäftigung darstellt. Darüber hinaus wird der Landkreis Uckermark die Beschäftigung und Qualifizierung von ALG II-Empfängern über das Arbeitsmarktprogramm begleiten.

Grundphilosophie des Arbeitsmarktprogramms sollen insbesondere folgende Schwerpunkte sein:

- Forderung zur aktiven Teilnahme an Eingliederungsmaßnahmen
- bewusste Übernahme der Eigenverantwortung durch den Arbeitslosengeld II Empfänger
- Gewährleistung einer ganzheitlichen Betreuung durch den optierenden Landkreis

- angemessene Berücksichtigung der persönlichen Eingliederungsfähigkeit und -bereitschaft
- Entwicklung einer lokalen Beschäftigungsstrategie
- Lösung von Einzelproblemen des regionalen Arbeitsmarktes

Das Arbeitsmarktprogramm des Landkreises Uckermark und dessen Handlungsleitlinien sind in die Diskussionen zur Regional- und Strukturentwicklung einzubeziehen. Insbesondere die Weiterführung des regionalen Beschäftigungsbündnisses ist zu gewährleisten.

3.3. Interkommunale Zusammenarbeit

Eine Möglichkeit auf die Veränderungen der Globalisierung und auf den damit verbundenen wachsenden Wettbewerbsdruck zu reagieren, besteht in der interkommunalen Zusammenarbeit. In den Vordergrund dieses Miteinanders stehen Vernetzungen und Kooperationen, die Kompromisse und Konsensfindungen implizieren, um sich letztendlich erfolgreich am Markt platzieren zu können.

Das Ziel interkommunaler Kooperationen besteht darin ein oder mehrere Handlungsfelder zu definieren, deren Umsetzung aus eigenen Mitteln oder aus eigener Kraft nicht erreichbar wäre. Die Chancen dieser Kooperationen bestehen in der Bündelung von Kräften und Kompetenzen, um handlungsfähiger zu werden und die Wettbewerbsfähigkeit aller Beteiligten zu erhöhen. Mögliche Felder der interkommunalen Zusammenarbeit bestehen auf dem Gebiet der Infrastruktur und Wirtschaftsentwicklung. Mögliche Formen der Zusammenarbeit sind kommunale Arbeitsgemeinschaften, öffentlich-rechtliche Vereinbarungen oder Zweckverbände.

Gemeinsam mit der Kreisarbeitsgemeinschaft Uckermark des Städte- und Gemeindebundes wird zum Thema interkommunale Zusammenarbeit eine kommunikative Plattform eingerichtet und gemeinsame Überlegungen angestellt, diese mit Leben zu erfüllen.

3.4. Stadt-Umland-Beziehung

Im Prozessverlauf konnte die Rolle der Städte Angermünde, Prenzlau, Templin und Schwedt/Oder im Rahmen eines integrierenden Ansatzes nach Ansicht von Akteuren noch nicht ausreichend deutlich gemacht bzw. hervorgehoben werden.

Bisher betrachtet wurden lediglich die wirtschaftliche Bedeutung dieser Orte im WRP und die Rolle des Umlandes der städtischen Zentren im ILEK. Nicht ausreichend betrachtet wurde die Stadt-Umland-Beziehung. Im Vordergrund steht dabei die Frage, welche Funktion die Städte im ländlichen Raum für den Raum einnehmen bzw. erfüllen müssen.

Die mit dem aktuellen Strukturwandel bestehenden Herausforderungen können nur mit Stadt-Umland-Kooperationen angemessen bewältigt werden.

In den Prozess der Erarbeitung eines "Integrierten Gesamtplanes für den Gesamtraum der europäischen Metropolregion Berlin-Brandenburg" durch die Gemeinsame Landesplanung müssen sich die Gemeinden des Landkreises Uckermark einbringen. Die

Kreisarbeitsgemeinschaft Uckermark des Städte- und Gemeindebundes wird hierzu ihren Standpunkt deutlich herausarbeiten und in den Prozess der Kreisentwicklung einbringen. In diesem Zusammenhang ist zu klären, wie sich "Zentrale Orte" bzw. "Schwerpunktorte der Daseinsvorsorge" gerade für den ländlichen Raum definieren.

3.5. Gesundheit

In der Stärke-Schwächen-Risiken-Chancen-Analyse wurde herausgearbeitet, dass die Uckermark durchaus die Potenziale besitzt, sich zu einer Gesundheitsregion zu entwickeln. Im Kontext vorhandener guter Infrastruktur, qualifiziertem Personal, einer überdurchschnittlichen naturräumlichen Ausstattung und Lage und dem Image der Region "hier ist es so schön und ruhig, hier kann man sich gut erholen" steht die Frage im Raum, ob dieses Potenzial nicht besser genutzt werden kann. In der Themenunion von Tourismus (Naturreich) – Ökotourismus - Gesundheitstourismus– staatlich anerkannten Erholungsorten – Einrichtungen des Kur- bzw. Bäderwesens – Reha-Kliniken – Heilpraktikern – Kulturerbe – Kulturregion lassen sich durchaus Synergieeffekte implizieren.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Leitbildes wurde das Thema diskutiert, aber die Akteure konnten für die Formulierung eines regional bedeutsamen Handlungsfeldes keinen gemeinsamen Nenner finden.

Der Landkreis Barnim hat sich in seinem ILEK das Ziel gesteckt, sich zu einer Gesundheitsregion Barnim zu entwickeln. Die Chancen für die Uckermark und den Barnim bestehen in der Kooperation, die gerade durch die Bildung des Krankenhausverbundes in der Nord-Ost-Brandenburgischen Gesundheitsholding noch sinnvoller erscheint.

Neben diesem möglicherweise zu formulierenden Ansatz der Entwicklung zu einer Gesundheitsregion sind natürlich auch Fragen zur Sicherung der medizinischen Versorgung und insbesondere der dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu beantworten. Unter dem Aspekt der knapper werdenden Mittel im Zuge der Umsetzung der Gesundheitsreform müssen medizinische Einrichtungen konzentriert und erreichbar sein. Diese Diskussion ist auch im Zusammenhang mit der Thematik der Zentralen Orte aufzunehmen.

Bei der Gesundheitsfürsorge für Kinder und Jugendliche bestehen keine gravierenden Lücken in der jugendärztlichen Betreuung. Der Wettbewerb "Besser essen. Mehr bewegen" wird als Pilotprojekt in die Kreisentwicklung aufgenommen. Die Nachhaltigkeit des Projektes kann nur gewährleistet werden, wenn möglichst vielen Akteuren die Informationen darüber zur Verfügung stehen.

3.6. Bildung

Im Leitbild zur Kreisentwicklung wurde definiert, dass die Uckermark sich als lernende und bildungsfreundliche Region darstellen will. Dazu wurden Ideen entwickelt wie z. B. die Etablierung einer Elternakademie, Seniorenakademie aber auch einer Kinder- und Jugenduniversität. Hierzu sind Projekte und Trägerstrukturen zu entwickeln bzw. auf eine Vernetzung vorhandener Lernnetzwerke hinzuwirken. Sowohl im WRP als auch im ILEK wird der Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Schule/Kitas hervorgehoben. Deshalb müssen auch hierfür Projekte und Projektträger ausgemacht werden, die ge-

eignet sind der Jugend Perspektiven zu bieten, in einheimischen Firmen zu lernen und beschäftigt zu werden. Die Kooperation zwischen Hochschulen und Universitäten, dem Landkreis Uckermark, den kreisangehörigen Kommunen und Unternehmern ist über die Ländergrenzen hinaus weiter zu verstärken (positive Beispiele: FH Eberswalde zum Thema BARUM 111, Kooperationsvereinbarungen der FH Eberswalde und der PCK Raffinerie GmbH bzw. dem Landkreis Uckermark, der TU Berlin – Integriertes Verkehrskonzept, TU Potsdam – Wohnungswirtschaftliche und –politische Konzepte).

Auf der am 09.12.2005 stattgefundenen **1. Bildungskonferenz** wurde deutlich artikuliert, dass es besser gelingen muss, die Verzahnung von Jugendarbeit, Bildung, Sport, Schule und Kitas unter Beachtung von Erreichbarkeit und Finanzierbarkeit zu vernetzen. Diese Arbeit wird nur mit den am Prozess Beteiligten und insbesondere den ehrenamtlich Tätigen umgesetzt werden können. Weitere themenspezifische Bildungskonferenzen wurden deutlich gefordert.

3.7. Soziales

Bedarfsgerechte soziale Einrichtungen und Dienste im ambulanten und stationären Bereich sind für die Zukunft zu entwickeln.

Die Uckermark verfügt über ein gut ausgebautes bedarfsgerechtes Netz an sozialen Einrichtungen und Diensten im ambulanten, teilstationären und stationären Bereich. Dieses Netz ist an sich entwickelnde Bedarfslagen - besonders unter den Rahmenbedingungen des demografischen Wandels - ständig anzupassen und weiterzuentwickeln.

3.8. Sport

Im Bereich des Sportes stellt sich vorrangig die Frage, wie kann in der Uckermark das breite Sportangebot erhalten, ausgebaut und verbessert werden.

Trotz der demographischen Entwicklung in der Uckermark muss der Kinder- und Jugendbereich weiter materiell und finanziell unterstützt werden, weil die Vereine die Ausgaben nicht nur über die Mitgliedsbeiträge tragen können (u. a. Hartz IV, Mobilität im ländlichen Raum, Sportstättengebühren). Kooperationen mit anderen Trägern (u. a. Bildung, Gesundheitsbereich) müssen intensiviert werden, um die Kräfte zu bündeln und der sozialen Verantwortung auch weiterhin gerecht zu werden.

Ausbaufähig sind in den Vereinen die Bereiche „Gesundheitssport“ und „Seniorensport“. Es muss den Vereinen gelingen, ein Sportangebot „Für ALLE“ anzubieten. Im Moment sind die Möglichkeiten dazu begrenzt, da u. a. materielle und finanzielle Voraussetzungen fehlen.

Nicht zu vergessen ist die Anerkennung des Ehrenamtes, das stärker denn je gesellschaftliche Anerkennung finden und in der Öffentlichkeit dargestellt werden muss. Ohne die hauptamtlich Tätigen kann jedoch auch in Zukunft ein breites, zielgruppenorientiertes Sportangebot nicht gewährleistet werden.

3.9. Kunst/Kultur/Kulturerbe

Zur Vernetzung von Kunst und Kultur im Landkreis Uckermark sind der Erhalt und die Zusammenarbeit zwischen den kulturellen Einrichtungen der Uckermark von zunehmender Bedeutung. Die Uckermärkischen Bühnen Schwedt/Oder, die Uckermärkische Kulturagentur gGmbH/Preußisches Kammerorchester, das Multikulturelle Centrum Templin und das Dominikanerkloster Prenzlau sind hierfür geeignete Partner und haben durch ihre künstlerischen Aktivitäten einen hohen überregionalen Bekanntheitsgrad.

Der Aufbau eines Kunst und Kreativen Netzwerkes durch das KREATIV -LABOR Uckermark schafft für die in der Uckermark ansässigen Künstlerinnen und Künstler vielfältige Chancen. Die Bündelung von Aktionen der Künstler in Kunsthöfen und Galerien z. B. am Tag der "Offenen Ateliers" in der Uckermark schafft Synergieeffekte.

Die Musikvereine der Uckermark (z. B. der Uckermärkische Konzertchor Prenzlau e. V., Uckermärkische Musikwochen e. V., Kantorei Templin e. V.) sind weit über die Kreisgrenzen hinaus bekannt. Die Koordination von Konzerten der einzelnen Musikvereine trägt zur Erhöhung der Besucherzahlen bei.

Die Akzeptanz des Erhaltes von Kulturerbe (Kulturlandschaft z. B. Alleen, Pflasterstraßen, Denkmale, erhaltenswerte kulturlandschaftsprägende Elemente) ist zu verbessern, insbesondere um die wirtschaftlichen Potenziale in der Tourismusentwicklung befördern zu können. Der Traditionspflege (Uckermärker Platt, Heimatstuben, regionale Küche) sollte dabei wesentlich mehr Bedeutung beigemessen werden.

3.10. Mobilität

Mobilität ist in der Uckermark Grundvoraussetzung für die Daseinsvorsorge und die wirtschaftliche Entwicklung. Der Landkreis Uckermark erarbeitet gegenwärtig ein integriertes Verkehrskonzept, das im Ergebnis insbesondere die Erfordernisse für die Erreichbarkeit definieren soll. Im Folgeschritt werden aus den Erreichbarkeitsdefiziten konkrete Maßnahmen abgeleitet werden.

Im speziellen Bereich des übrigen ÖPNV (straßengebundener Verkehr) wurde der Nahverkehrsplan schon 2004 neu erarbeitet. Der Nahverkehrsplan legt den Rahmen für die Qualität der Bedienung (Umfang und Standards) verbindlich fest. Bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplans müssen die fortschreitenden Anforderungen der Demografie, des Berufsverkehrs und insbesondere die Erreichbarkeit (örtlich und zeitlich) der medizinischen Betreuung sowie der Schulen beachtet werden. Ebenso sollten die vielseitigen Angebote für Tourismus, Bildung, Kultur, Sport und Kunst einbezogen werden. Im Ergebnis muss die Qualität der Bedienung im Spannungsfeld zwischen Erreichbarkeitserfordernissen und Finanzierungsmöglichkeiten vom Kreistag festgelegt werden.

3.11. Regionalmarketing

Regionalmarketing ist ein Instrument des Regionalmanagements zur Steuerung und Umsetzung von Prozessen zur inneren und äußeren Stärkung einer Region, das gemeinsam mit regionalen Akteuren initiiert und umgesetzt wird. Schwerpunkt des Regionalmarketings ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit. Hauptfunktionen des Regionalmarketings sind 1. die Aktivierung einer innerregionalen Kooperation und

Bündelung der regionalen Kräfte und 2. die professionelle und öffentlichkeitswirksame Darstellung der Standortqualitäten nach außen.

Die zentralen Handlungsfelder von Regionalmarketing-Projekten sind wirtschaftsorientiert:

- Standortmarketing, Stadtmarketing
- Brachflächenmarketing
- Vermarktung regionaler Produkte und Dienstleistungen.

Das Regionalmarketing soll außerdem einen Beitrag zu einer positiven Beschäftigungsentwicklung leisten.

Die Vermarktung der Stärken unserer Region sollte professionell und öffentlichkeitswirksam begleitet werden.

3.12. Kultur – Tourismus – Natur – regionale Produkte – Marketing

Wichtig erscheinen Synergien zwischen Kultur - Tourismus - Natur – regionalen Produkten und Marketing. Hier hat die Uckermark Potenziale, die besser genutzt werden müssen (Herausbildung von regionalen Wertschöpfungsketten zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Uckermark). Es besteht großer Handlungsbedarf, wobei das Regionalmanagement der Uckermark eine kommunikative Plattform bieten sollte. Handelnde (Verantwortliche) sind auszumachen, gemeinsame Interessenslage zu fixieren, Netzwerke zu knüpfen. Im Ergebnis der Diskussionen im bisherigen Prozess konnte kein Konsens gefunden werden, ob es das Alleinstellungsmerkmal für die Uckermark gibt. Einigkeit konnte lediglich darüber erzielt werden, dass ein Alleinstellungsmerkmal aus den naturräumlichen Gegebenheiten durch Kombination von Produktbausteinen heraus entwickelbar ist.

3.13. Naturschutz und Landschaftspflege

Die wirtschaftliche Nutzung der 3 Großschutzgebiete unter Berücksichtigung des entsprechenden Schutzzweckes ist nicht ausreichend in der Region kommuniziert und realisiert. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Landkreises Uckermark erscheinen in der öffentlichen Wahrnehmung die Schutzgebiete eher als Hemmnis und wirtschaftsfeindlich. Hier ist sowohl die innere (Identität) als auch die äußere (Image) Sicht zu verbessern, indem ein offener und lösungsorientierter Dialog geführt wird.

3.14. Jugend/Familie

In den Diskussionen der Arbeitsgruppen wurde die Frage aufgeworfen, ob sich die Uckermark zu einer kinder- und familienfreundlichen Region entwickeln kann. Modellprojekte könnten hier Impulse vermitteln. Die Rahmenbedingungen, die ein Leben für Familien angenehm gestalten, müssen erhalten und entwickelt werden (Kita-Plätze, Zugang zu Bildung u. ä.)

Eine Kooperation zwischen Jugendhilfe und der örtlichen Wirtschaft sollte vorangetrieben werden. Eine positive Wirkung der innovativen Kooperationsansätze auf andere Ebenen ist vorstellbar.

Die Sicherstellung einer Grundversorgung von Angeboten der präventiven Kinder- und Jugendhilfe kann u. a. durch eine positive Personalstellenförderung unterstützt werden.

3.15. Unterstützung des Ehrenamtes/Bürgerschaftliches Engagement

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der hohen Arbeitslosigkeit in Deutschland sowie der damit verbundenen Krise des Modells des Sozialstaates ist die Gesellschaft gezwungen neue Wege in der Sozialpolitik zu gehen. Dort wo der Staat nicht mehr handeln kann und andere gesellschaftliche Akteure nicht einspringen können, ist der Blick auf die Bürgergesellschaft und ihr soziales Engagement zu richten. Bürgerschaftliches Engagement in seinen unterschiedlichen Formen (ehrenamtliche Betreuung von Jugendlichen, Freiwilligendienst in der Altenpflege usw.) hat eine gesellschaftliche Bedeutung und zielt auf eine aktivere Rolle der Bürgerschaft ab, die mehr Eigenverantwortung und Selbstorganisation abverlangt.

Der Landkreis Uckermark sollte sich in seinen Bemühungen noch deutlicher für eine qualitative und quantitative Förderung des Ehrenamtes einsetzen und die Anerkennung der Arbeit von ehrenamtlich tätigen Bürgern und ihrem bürgerschaftlichen Engagement noch deutlicher in die Öffentlichkeit transportieren.

4. Fazit:

Aus den wesentlichen Säulen (WRP und ILEK) des Prozesses KE werden die Ergebnisse zusammengeführt, durch die Aufarbeitung der Ergänzungsthemen komplettiert und in der Kreisentwicklungskonzeption dargestellt. Im Mittelpunkt stehen jedoch nicht die theoretischen Ansätze, sondern vielmehr die umsetzungsorientierte Arbeit über die Projektentwicklung. Die im Landkreis Uckermark vorhandenen Strukturen an Managements (z. B. Leader+, Regionen aktiv, ILE) sowie vorhandene Netzwerke und Akteure sind dabei zu nutzen, um den effektiven Einsatz von Förderinstrumentarien zu gewährleisten.

Mitte des Jahres 2006 sollten die Ergebnisse des bis dahin geführten Kreisentwicklungsprozesses in der Öffentlichkeit diskutiert und anschließend in den Gremien des Kreistages zum Beschluss vorgeschlagen werden.

Anlage 1 – **Ergebnisse aus dem Wirtschaftsrahmenplan und dem Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept**

	Wirtschaftsrahmenplan	**Integrierte ländliche Entwicklungskonzeption**
Leitbild	Stärkung des Wirtschaftsstandortes Uckermark als Kernaufgabe der Kreisentwicklung	Die Uckermark handelt als kooperierende, europäische, nachhaltige und lernende Region. Die Uckermark sieht den demographischen Wandel als Chance und entwickelt aktiv Standorte für fortschrittliche Industrie (die Wirtschaftsstandorte stärkend), eine moderne Landwirtschaft, vielseitiges Handwerk und Gewerbe sowie zukunftsweisende Technologien (diversifiziert und wettbewerbsfähig, mit neuen Chancen, die Veränderungen gestaltend), die kulturell und landschaftlich attraktiven Naherholungs- und Tourismusräume (kulturreich-naturreich-wasserreich, die Traditionen pflegend), attraktives Wohnen in lebendigen Städten und Dörfern (mit solider Lebensqualität, in Sicherheit und Geborgenheit).
Handlungs-ziele/Leitlinien	▪ Ausnutzung der Standortvorteile, die sich durch die Achse Berlin-Stettin-Baltikum, den Industriestandort Schwedt/Oder und die naturräumlichen Ressourcen ergeben. ▪ Entwicklung von Branchen –und Standortschwerpunkten, um die vorhandenen Potentiale effektiv zu nutzen und die Profilierung der Region als Wirtschaftsstandort zu unterstützen. ▪ Verbesserung der verkehrlichen, wirtschaftsorientierten und touristischen Infrastruktur, um wettbewerbsfähige Standortbedingung zu schaffen.	▪ Umfassende Nutzung und Entfaltung der vorhandenen (endogenen Potentiale) ▪ Gestaltung des Strukturwandels der Bevölkerung ▪ Übertragung von Nachhaltigkeit als regionales Qualitätsmerkmal auf alle gesellschaftlichen Bereiche ▪ Uckermark als verlässlicher Kooperationspartner für die Nachbarregionen ▪ Nachhaltige Entwicklung der Uckermark im Sinne von leistungsfähiger Wirtschaft bei Umwelt- und Sozialverträglichkeit ▪ Erschließung neuer Nutzungsformen und –felder für die regionalen Ressourcen der Uckermark

Maßnahmen-bereiche/ Handlungs-felder	(W1) Ausbau der Verkehrsinfrastruktur - Verbindungen in die Region verbessern (W2) Intensivierung der Bestandspflege - Unterstützung der ansässigen Betriebe als Priorität begreifen (W3) Profilierung einzelner Teilräume – Entwicklung von Branchenschwerpunkten vorantreiben (W4) Entwicklung von Gewerbeflächen - Voraussetzung für Ansiedlungen schaffen (W5) Intensivierung des Standortmarketings - Ansiedlungsakquisition (W6) Verbesserung der Ausbildungsangebote - Perspektiven für die Jugend schaffen (W7) Unterstützung bei der Markterschließung in Polen – Chancen im Nachbarland nutzen (W8)Förderung der Tourismusentwicklung – Besucher in die Uckermark holen (W9) Unterstützung junger Unternehmer – neue Dynamik bei Existenzgründungen anstoßen	Kreisweite Handlungsfelder: (1) Wohnen und Versorgung im ländlichen Raum (2) Bildung und Weiterbildung – Lernende Region (3) Kulturerbe und kulturelle Angebote (4) Vernetzung von Maßnahmen an touristisch bedeutsamen Wegeverbindungen (5) Zukunftsorientierte Energiewirtschaft *Agrarisch geprägte Grundmoränenlandschaft:* (6) Wettbewerbsfähige, diversifizierte kooperierende Landwirtschaft (7) zukunftsfähiger Standort für regenerative Energieerzeugung *Südwestliche Uckermark:* (8) Ländlicher Tourismus (touristische Infrastruktur in ländlichen Räumen, Rad-, Reit- und Wanderwegenetz) und Umweltbildung (9) Regionale Produkte und deren Verarbeitung und Vermarktung einschließlich Holznutzung, Wildverarbeitung und Fischerei

		Nationalparkregion "Unteres Odertal" (10) Umweltbildung (11) Integrierter Naturschutz – naturverträgliche Nutzung (12)Grenzüberschreitende touristische und kulturelle Kooperationen *Umland städtischer Zentren* (13) Erhalt und Stärkung der Wirtschaftsfähigkeit von Gewerbestandorten durch gemeinsames Gewerbestandortmarketing (14) Kooperation mit Tourismus in den städtischen Zentren (Marketing, Koordination, Vernetzung)

Schwerpunkte/ Schwerpunkt-orte	Schwerpunktstandorte für industrielle, gewerbliche sowie touristische Entwicklung: ▪ Prenzlau (Erneuerbare Energie, Metall/Armaturen) ▪ Schwedt/Oder (Chemie und Papier) ▪ Templin (Tourismus) ▪ Touristische Nebenzentren (Lychen, Boitzenburg und Angermünde) ▪ Industrie- und Gewerbeflächen mit überregionaler Ausstrahlung (Schwedt/Oder, Pinnow, Vorsorge-standort Uckermark-Kreuz) **Neu nach Ministerium für Wirtschaft (Wachs-tumsbranchen ab 2006):** ▪ Prenzlau (für Energiewirtschaft und Energietechno-logie, Ernährung und Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung) ▪ Schwedt/Oder (für Logistik, Metallerzeugung, -be- und -verarbeitung, Mineralöl/Biokraftstoffe und Papier) ▪ Milmersdorf (für Holzverarbeitende Wirtschaft)	Schwerpunktorte: ▪ … der Daseinsvorsorge (Lychen, Boitzenburg, Fürsten-werder, Gollmitz, Dedelow, Lübbenow, Angermünde, Greiffenberg, Brüssow, Gartz/Oder, Casekow, Milmers-dorf, Gerswalde, Gramzow, Pinnow, Passow) ▪ … mit ergänzenden Funktionen (Annenwalde, Densow, Röpersdorf, Stolpe/Oder, Criewen, Zützen, Göritz, Tantow, Warnitz, Seehausen)

Anlage 2 - **Leitbild** – Ergebnis des bisherigen Prozesses Kreisentwicklung

Die Uckermark handelt als...

- **kooperierende,**
- **europäische,**
- **nachhaltige und**
- **lernende Region.**

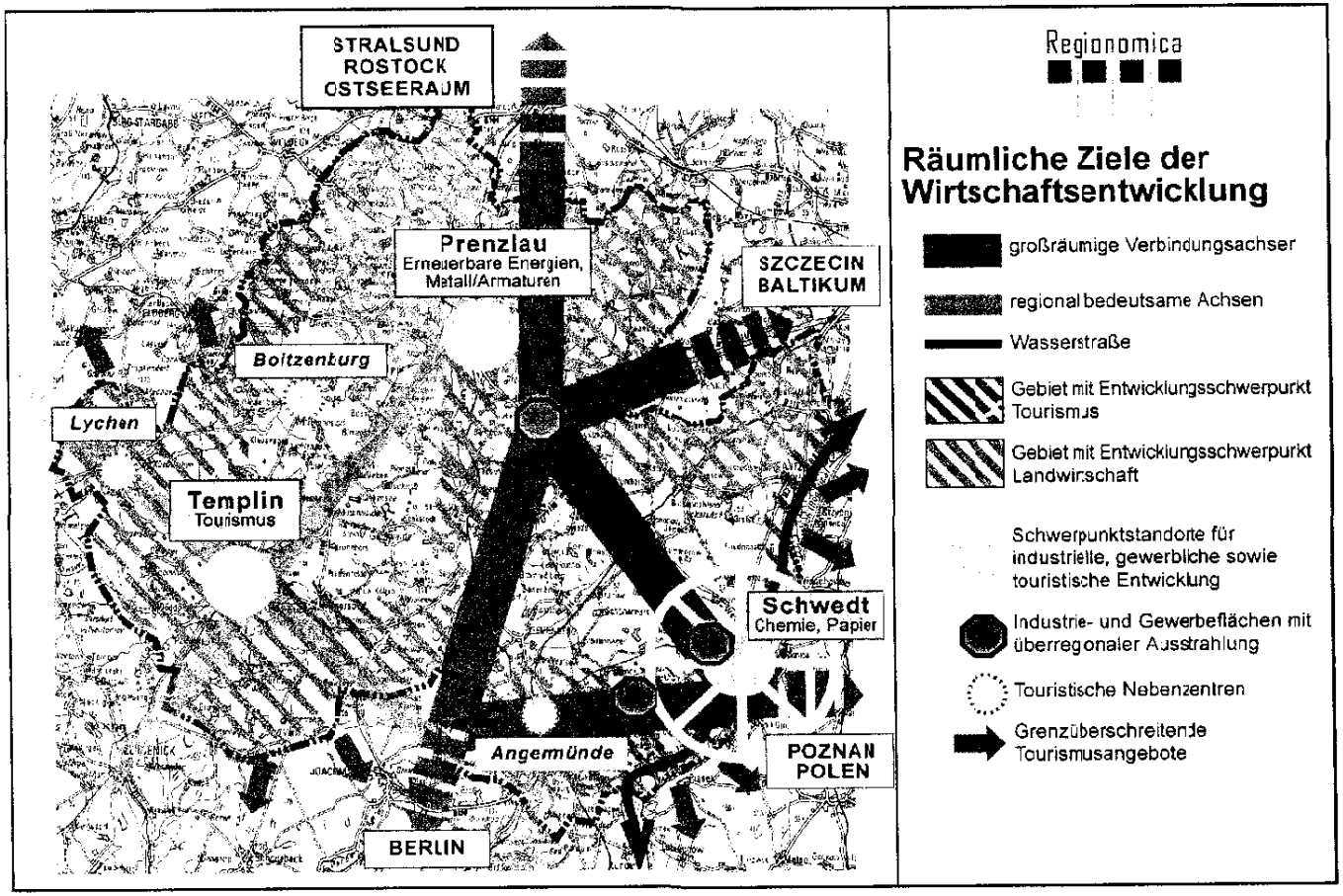


Uckermark.
Gute Idee.

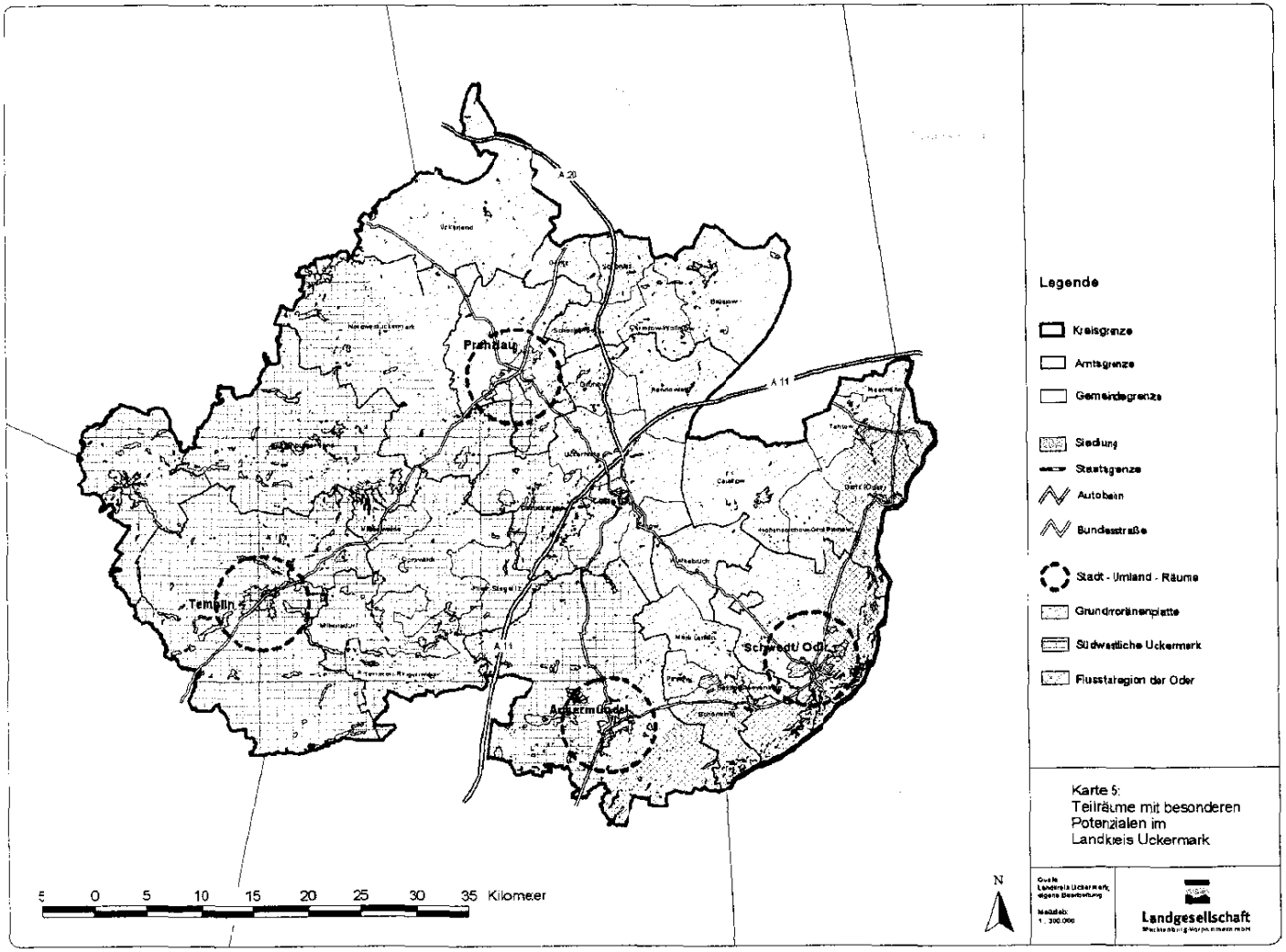
Die Uckermark sieht den demografischen Wandel als Chance und entwickelt aktiv....

- **Standorte für fortschrittliche Industrie**
  ... die Wirtschaftsstandorte der Uckermark stärkend.
- **eine moderne Landwirtschaft, vielseitiges Handwerk und Gewerbe sowie *zukunftsweisende Technologien***
  ... diversifiziert und wettbewerbsfähig,
  ... mit neuen Chancen,
  ... die Veränderungen gestaltend.
- **die kulturell und landschaftlich attraktiven Naherholungs- und Tourismusräume**
  ... kulturreich- naturreich- wasserreich,
  ... die Traditionen pflegend.
- **attraktives Wohnen in lebendigen Städten und Dörfern**
  ... mit solider Lebensqualität,
  ... in Sicherheit und Geborgenheit.

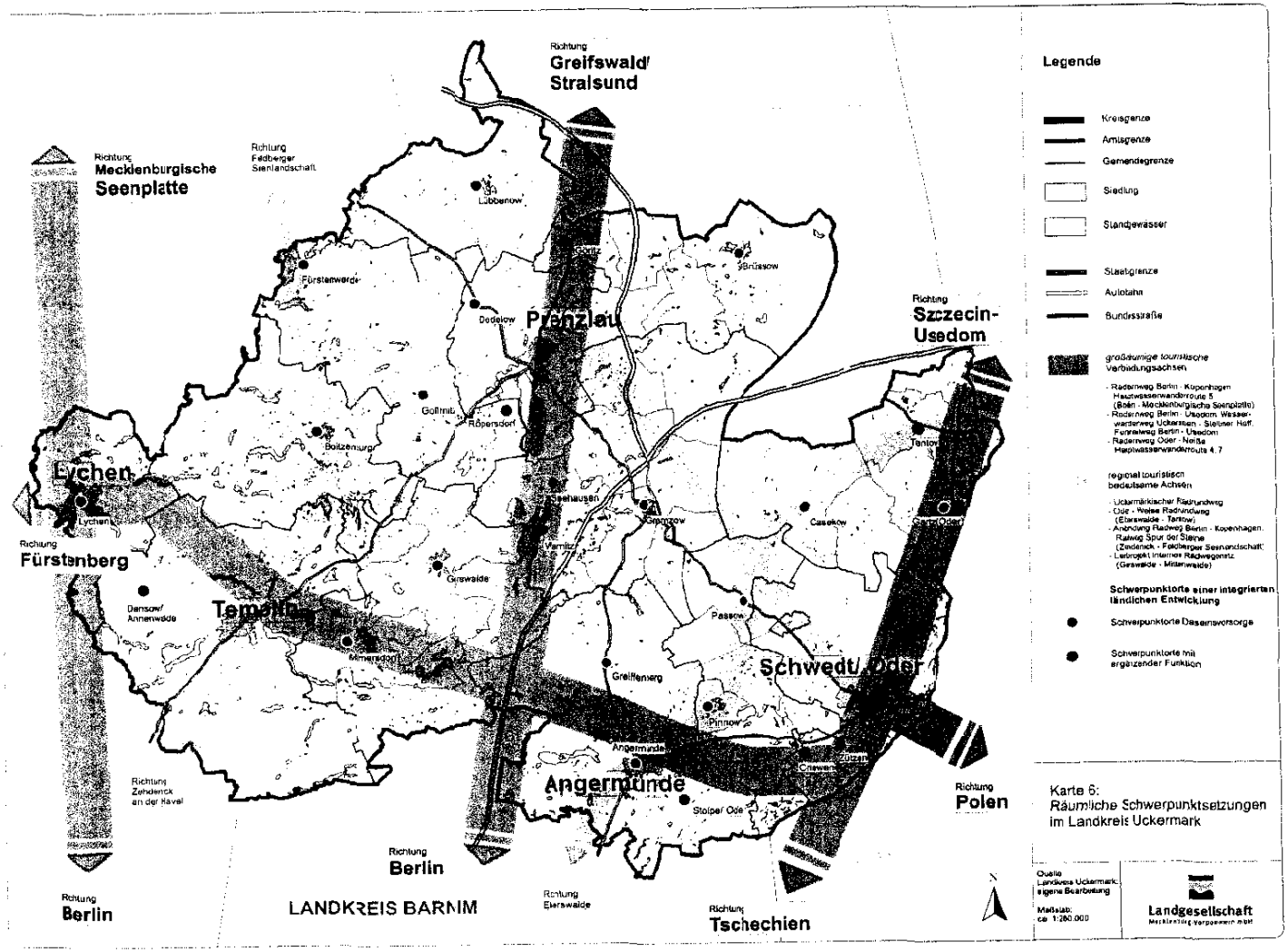
Anlage 3 — Karte 1 – **Räumliche Ziele der Wirtschaftsentwicklung nach Wirtschaftsrahmenplan**



Anlage 3 — Karte 2 - **Teilräume mit besonderen Potentialen im Landkreis Uckermark nach ILEK**



Anlage 3 — Karte 3 – **Räumliche Schwerpunktsetzung im Landkreis Uckermark nach ILEK**



Landrat 10.01.2006

KT-Büro

Drucksachenänderung
Drucksachen-Nr. 188/2005 vom 21.12.2005

Inhalt:
Sachbericht Prozess Kreisentwicklung (KE) und Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK)

In Umsetzung der Empfehlung aus dem Ausschuss für Regionalentwicklung vom 09.01.2006 wird der Beschlussvorschlag wie folgt geändert:

„Der Kreistag nimmt den Sachbericht zum Prozess Kreisentwicklung und die Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) zur Kenntnis. Die Verwaltung wird beauftragt die Ergänzungsthemen, die sich aus dem bisherigen Arbeitsstand ergeben, aufzuarbeiten.

Klemens Schmitz

Landkreis Uckermark
Der Landrat

25.01.2006
Tel.: 70 1007

Drucksachenänderung

Sachbericht Prozess Kreisentwicklung (KE) und Ergebnisse des Integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) Beschlussvorlage DS-Nr.: 188/2005

Auf Empfehlung des Kreisausschusses in seiner Sitzung am 24.01.06 wird o.g. Beschlussvorlage wie folgt geändert:

Im ersten Satz des Beschlussvorschlages wird die Formulierung *„die Ergebnisse des“* gestrichen und durch *„den Arbeitsstand zum“* ersetzt.

Der komplette Beschlussvorschlag lautet somit neu:

„Der Kreistag nimmt den Sachbericht zum Prozess Kreisentwicklung und den Arbeitsstand zum Integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) zur Kenntnis.

Die Verwaltung wird beauftragt, die Ergänzungsthemen, die sich aus dem bisherigen Arbeitsstand ergeben, aufzuarbeiten.“

Klemens Schmitz